

Freitagskonzert 2



BEETHOVEN
ORCHESTER
/
BONN





Requiem

Giuseppe Verdi 1813—1901

Messa da Requiem

für Soli, Chor und Orchester

I. Requiem aeternam –
Te decet hymnus – Kyrie
II. Dies irae – Quantus tremor
Tuba mirum – Mors stupebit
Liber scriptus – Dies irae
Quid sum miser
Rex tremendae – Salva me
Recordare – Quaerens me –
Iustus Judex
Ingemisco – Qui Mariam
– Preces meae – Inter oves
Confutatis – Oro supplex
– Dies irae
Lacrymosa – Pie Jesu
III. Offertorio: Domine Jesu –
Hostias – Quam olim Abrahae
IV. Sanctus
V. Agnus Dei
VI. Lux aeterna
VII. Libera me – Dies irae
– Libera me

Adina Aaron → Sopran
Julia Gertseva → Mezzosopran
Eduardo Aladrén → Tenor
Albert Pesendorfer → Bass
Philharmonischer Chor
der Stadt Bonn e.V.
Paul Krämer → Einstudierung
Brussels Choral Society
Eric Delson → Einstudierung
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Freitagskonzert 2

Freitag 09/11/2018 20:00
Opernhaus Bonn

Konzerteinführung 19:15
Dirk Kaftan und Tilmann Böttcher

Europa

Vor fast genau 100 Jahren wurden mit dem Waffenstillstand von Compiègne die Kampfhandlungen eines Krieges beendet, der das erste Mal in der Geschichte der Menschheit weltumspannend geführt worden war. Ein Krieg, dessen Dimensionen jedes bis dahin vorstellbare Maß sprengten, und der mit seinem Leid Menschen auf dem gesamten Erdball erschütterte.

»Erster Weltkrieg« heißt er in Deutschland, in anderen Ländern wird er auch »Großer Krieg« genannt. Die Ursachen für den Krieg, an dem sich rund 40 Staaten beteiligten, und in dem etwa zehn Millionen Soldaten und sieben Millionen Zivilisten getötet wurden, sind vielfältig, sie werden in der Wissenschaft immer noch diskutiert, und reichen mindestens bis ins 18. Jahrhundert hinein. Fakt ist, dass im August 1914 das deutsche Militär in Belgien einmarschierte, auf dem Weg nach Frankreich. Nach und nach wird Belgien vom deutschen Militär besetzt. Der belgische Dichter Emile Cammaerts bringt in seiner Ode »Chantons, Belges, chantons«, die von Edward Elgar vertont wurde, die Gefühle seiner Landsleute zum Ausdruck – mit dem zeittypischen Pathos, jedoch

mit einer erstaunlichen Differenziertheit. »Lauter als die Kanonen besingen wir den Stolz unserer Niederlage« heißt es in dem Text, der mit den Worten schließt: »Lasst uns singen von der Hoffnung und vom unerbittlichen Hass, Unter solch schöner Herbstsonne, und vom Stolz, mildtätig zu bleiben, wo die Rache uns so süß wäre.« Auch wenn Cammaerts an die Landsleute appelliert, auf Rache zu verzichten, macht er deutlich, dass zu diesem Zeitpunkt Hoffnung und Hass untrennbar miteinander verbunden sind.

Wir können uns glücklich schätzen, dass die Zeit Wunden geheilt hat: Dass wir 100 Jahre später, gemeinsam mit unserem Partnerchor, dem Philharmonischen Chor der Stadt Bonn, die Brussels Choral Society bei uns auf der Bühne begrüßen dürfen, um in einem großen Werk der Toten zu gedenken, ist Ergebnis der Politik nach 1945, ist Zeichen für ein friedliches Miteinander der einstigen Feinde und Mahnung, das Erreichte zu bewahren.

Ihr Beethoven Orchester Bonn





Oper im Kirchengewande

Als Giuseppe Verdi kurz vor seinem Tod gefragt wurde, welches seiner Werke er für das beste halte, antwortete er ohne Zögern: »Das Altersheim für betagte Musiker, das ich in Mailand geschaffen habe.« In den Augen der Italiener wurde Verdi zum Volkskomponisten schlechthin. Er war überzeugter Patriot in den Zeiten der italienischen Befreiungs- und Einigkeitsbewegung des 19. Jahrhunderts. Das turbulente politische Leben durchdringt seine großen Werke. Stets suchte er in den Stoffen seiner Opern nach Themen, die Missstände aufdecken sollten und stellte vom Leben benachteiligte Charaktere dar. Der Adel und der Klerus hatten es schwer mit dem eigensinnigen Künstler. Seine Lebensgefährtin bezeichnete ihn als »Dickschädel mit dem Herzen eines Engels«. Verdi, in der heutigen Provinz Parma geboren, behauptete selbst von sich: »Ich bin ein Bauer.« Für die einfachen Landleute war er kein Maestro; sie sagten über ihn: »Er macht kleine Haken aufs Papier und bekommt dafür Geld.« Aus diesen »kleinen Haken« entsprang zutiefst dramatische und mitreißende Musik für zahlreiche Werke – darunter für sein bedeutendes Requiem: Ein hoch-

romantisches und groß dimensioniertes Werk, welches ironisch sogar als Verdis »größte Oper« bezeichnet wurde.

Im Laufe des 19. Jahrhunderts ließ die musikgeschichtliche Entwicklung die streng liturgisch geprägte und ausschließlich dem Gottesdienst dienende Funktion der Musik endgültig hinter sich. Die richtungsweisende Kirchenmusik bediente sich der Stilmittel ihrer Zeit. Mit den großen Requiem-Kompositionen von Berlioz, Brahms, Dvořák und eben auch von Verdi entstanden tief persönliche Glaubensbekenntnisse, die zunehmend dramatische (und auch antiklerikale) Züge erkennen ließen. Gerade der geborene Dramatiker Verdi konnte die Tragödie des Menschen, seines Sterbens und seiner Konfrontation mit der unvorstellbaren Ewigkeit nicht anders als dramatisch lösen. Trotz aller gelebten Nächstenliebe hatte er für die Kirche nicht viel übrig, riet sogar einmal seinem Cousin: »Halte Dich fern von Priestern.« Auf seinem Begräbnis wollte er keine Geistlichen wissen. Seine Frau Giuseppina Strepponi sagte später über seine Haltung zur Kirche: »Ich würde nicht gerade sagen: »Atheist«, aber sicherlich kein überzeugter Gläubiger.«

Und der Librettist Arrigo Boito äußerte einmal: »Hätte man ihm angeboten, ein Gott zu sein, würde er es abgelehnt haben, denn er wollte sich als Mensch und Sieger im feurigen Kreise der irdischen Prüfung fühlen.« Mit seinem ausgesprochen weltlichen Requiem ist Verdi ein genialer Spagat gelungen, zwischen Kirche und Musiktheater, zwischen traditionellem sakralem Stil und Operntonfall.

Entstehungsgeschichte

Die Entstehung des Requiems war recht ungewöhnlich: Verdi hatte, als ihn jemand auf eine solche Komposition ansprach, entgegnet: »Totenmessen gibt es so viele, viel zu viele! Es ist unnötig, ihnen noch eine weitere hinzuzufügen.« Seine Meinung zu diesem Thema sollte sich allerdings ändern: Als 1868 der große Komponist Gioachino Rossini starb, hatte Verdi den Plan, zusammen mit anderen namhaften italienischen Komponisten ein Erinnerungswerk an ihn zu schaffen. Jeder sollte für die Vertonung der Totenmesse jeweils einen Satz beisteuern. Es ging dabei auch um eine patriotische Bedeutung: Eine Gemeinschaftsarbeit italienischer Komponisten,

die Verdi als »historisches Ereignis« definierte. Doch dieses Projekt scheiterte an der Aufführung: Sie war für den 13. November 1869 in Bologna geplant, kam aber nicht zustande. Gründe dafür waren eine unzulängliche Organisation des Konzertes sowie die Tatsache, dass der Impresario des dortigen Theaters sein Ensemble nicht kostenfrei zur Verfügung stellen wollte und auch das Publikum nicht umsonst hereinlassen wollte. Außerdem gab es zwischen Verdi und dem Dirigenten Mariani persönliche Verstimmungen, u. a. da letzterer nicht zu den auserwählten Komponisten für dieses Gedenkwerk zu Ehren Rossinis zählte. Verdi legte seine Vertonung des *Libera me* daraufhin beiseite und widmete sich mehrere Jahre anderen Werken, darunter der Erfolgsoper *Aida*.

Neue Theaterprojekte griff er daraufhin zunächst nicht mehr an und wollte sich sogar viel lieber ganz seinem Landgut widmen. Dazu schrieb er im Februar 1874 an den Theaterdirektor und Librettisten Camille du Locle: »Mir scheint, ich sei ein ernster Mensch geworden, sei nun kein Hanswurst des Publikums mehr, der die Trommel rührt und ›Hereinspaziert‹ schreit.«

Als er dies notierte, vollendete er gerade das schon 1868 geplante Vorhaben, die Totenmesse zu vertonen: Denn als 1873 der Dichter Alessandro Manzoni starb, war es für Verdi »ein Herzensbedürfnis«, ihm eine »Messa da Requiem« zu widmen. Er bewunderte den Freiheitshelden, der eine Zentralfigur der italienischen Nationalbewegung war, und berichtete über eine Begegnung mit diesen Worten: »Wie soll ich Ihnen dieses zarteste, undefinierbare, ganz neue Gefühl erklären, das mich in Gegenwart dieses Heiligen [...] ergreift? Ich wäre vor ihm niedergekniet, könnte man Menschen anbeten.« Das Responsorium *Libera me* hatte er ja bereits Jahre zuvor geschrieben und zwischenzeitlich auch schon weitere Entwürfe etwa für das *Dies Irae* skizziert. Nun ergänzte er das Werk, welches am 22. Mai 1874, dem ersten Todestag von Manzoni, in Mailand in der Kirche San Marco uraufgeführt wurde. Verdi selbst dirigierte das erstklassige Orchester der benachbarten Scala mit 100 Musikern, einen Chor von 120 Sängern sowie ein Vokalquartett mit Opernstars. Der Erfolg war so groß, dass das Requiem in den folgenden Tagen noch mehrmals im Teatro alla Scala erklang,

dann in der Opéra-Comique in Paris, in der Hofoper von Wien – außerdem beim Niederrheinischen Musikfest in Köln.

Viele erkannten schnell, dass dieses Requiem anders war – angeführt von Hans von Bülow (durchaus verächtlich gemeintem) Kommentar von einer »Oper im Kirchengewande«. Der »Kritikerpapst« Eduard Hanslick hatte dagegen mehr Verständnis und verwies auf die einzigartige Stellung dieser Totenmesse: Verdi »kann auch im Requiem den dramatischen Komponisten nicht verleugnen; Trauer und Bitte, Entsetzen und hoffende Zuversicht, sie sprechen hier eine leidenschaftlichere und individuellere Sprache, als wir sie in der Kirche zu hören gewohnt sind.« Und er ergänzte: »Auch die religiöse Andacht wechselt in ihrem Ausdruck; sie hat ihre Länder, ihre Zeiten. Was uns in Verdis Requiem zu leidenschaftlich, zu sinnlich erscheinen mag, ist eben aus der Gefühlswelt seines Volkes heraus empfunden, und der Italiener hat doch ein gutes Recht zu fragen, ob er denn mit dem lieben Gott nicht italienisch reden dürfe?«



Der Ablauf des Werks

Verdis Requiem ist zugleich erhaben, glühend, innig, andächtig und theatralisch aufwühlend – eine musikdramatische Großzählung, die aber den religiösen Hintergrund nicht verleugnet. Der prachtvolle Orchesterglanz siedelt das Werk in der Hochromantik an. In den solistischen Partien dominieren dagegen weitgehend verhaltene Töne. Im *Requiem aeternam* tragen die Chorstimmen den Text zunächst wie ein gemurmertes Gebet vor. Dann erhebt sich die erste der zahllosen gefühlsgeladenen Melodien, die in dem Werk enthalten sind. Die Chorsoprane flehen: »Dona, dona eis, Domine!« Licht und Dunkel, Hoffnung und Trost wechseln sich auch im weiteren Verlauf ab, mal zart, mal fast marschartig – bis es im zuversichtlichen Kyrie zu einer grandiosen Klangentfaltung mit ausladender Melodik kommt. Am Ende klingt dieser erste Teil der *Messa da Requiem* im hauchzarten Pianissimo aus.

Einer der theatralischen Höhepunkte des ganzen Werkes ist das folgende *Dies Irae* mit seinen klanglichen »Sprengschlägen«, wie es der Philosoph Ernst Bloch empfand. In Verdis effekt-

voller Vertonung der uralten lateinischen Sequenz, die sich um die Schrecken des Jüngsten Gerichts dreht, ist die Nähe zur Oper besonders deutlich zu spüren. Mit mächtiger Elementargewalt setzt dieser Teil ein: Peitschende Orchesterschläge, brausende Streicherpassagen, schneidende Chromatik und wahre Hilfeschreie der auf- und abwärtsrasenden Chorstimmen sind zu vernehmen – bis zum donnernden Nachhall der großen Trommel nach vier Hammerschlägen, die das Ende der Welt verkünden. Nur langsam beruhigt sich diese bedrohliche Vision. Im *Tuba mirum* kommt es zum Einsatz von Ferntrompeten und alles verdichtet sich zu einem gewaltigen Bläserchoral. Begleitet von einem unheimlichen Rhythmus steigert sich angstvoll der Gesang des Basses, doch am Ende bleibt ihm nur düsteres Flüstern. Im Abschnitt des *Liber scriptus* erhebt sich der Mezzosopran zu einem leidenschaftlich-melodiösen Ausbruch, doch letztlich mündet auch dies in entsetztem Stammeln. Das folgende Geschehen des in viele Abschnitte unterteilten *Dies Irae* entwickelt sich weiter im Wechsel zwischen Chor- und Solo-Einsätzen zu einer gewaltig gesteigerten Dramatik – bis das Vokalquartett

gemeinsam mit dem Chor um Schonung bittet, untermalt von schattierungsreichen Orchesterstimmen. Für dieses *Lacrymosa* griff Verdi konkret auf eine melancholisch-klagende Opernarie zurück, die er in seinem *Don Carlos* nicht verwendet hatte.

Nach der Bilderfolge von Schreckens- und Hoffnungsvisionen in der Darstellung des »Tag des Zorns« gibt sich das *Domine Jesu* äußerst innig und zuversichtlich. Es ist der Beginn des *Offertorio*, dem dritten Teil des Werkes, welcher den Übergang in das ewige Leben reflektiert. Eine Melodie voller Trost verbreitet sich hier. Wahre Himmelsmusik bietet auch das *Hostias et preces tibi, Domine*. Als Kontrast dient ein mehrfach wiederholtes Chor-Fugato im *Quam olim Abrahae*. Am Ende singen alle Solisten unisono eine leise bittende Melodie, die sich im Nichts verliert. Das *Sanctus* ist eine weitgehend fröhliche und virtuose Doppelfuge, die von Trompetenschmettern eingeleitet wird. Musikalisch ist der Satz reich moduliert und dynamisch weit gespannt. Im *Agnus Dei* verschaffen sich archaisierende Klänge Raum, die an die verhaltene Transparenz von Gregorianischen

Gesängen gemahnen. Die Frauenstimmen intonieren eine Melodie zunächst in reinem *a cappella*; erst nach und nach treten Orchesterstimmen dazu. Es folgt die Beschwörung des ewigen Lichtes im ätherisch-flirrenden *Lux aeterna*: Ein wohlklingendes Stimmungsbild, das durch Streichertremoli und berückende Melodienbögen regelrechte Sphärenklänge verbreitet und im Mittelteil einen dumpfen Trauermarsch integriert.

Zum Abschluss der *Messa da Requiem* zieht das *Libera me* noch einmal alle Ausdrucksregister. Traditionell gehört dieses Begräbnisgebet nicht zur Totenmesse. Doch für Verdi war dieser ursprünglich für die Rossini-Messe komponierte Satz sehr wichtig, da er das ganze Werk aus ihm entwickelt hatte. So wirkt er nun als Schlusssatz auch wie eine Zusammenfassung von allem, was vorher geschehen war. Psalmierend und fast rezitativisch beginnt dieser Epilog mit der Stimme der Solo-Sopranistin, der Chor gesellt sich mit dumpf stammelnden Zwischenrufen hinzu. Und dann brechen sich noch einmal die Schrecken des Todes mit dem *Dies Irae* Bahn. Gewaltige Klangballungen türmen sich auf. Es folgt ein inständiger

a cappella-Satz, in dem die Bitte um ewige Ruhe für die Verstorbenen aus dem *Requiem aeternam* des ersten Teiles wörtlich zitiert wird. Eine wuchtige und sehr kunstvolle Chorfüge schließt sich an. Aber nach und nach beruhigt sich die Dramatik und am Ende schließen verhauchende Töne auf geflüsterten Worten dieses meisterhafte Requiem – ein Werk aus der Feder des Opernkomponisten Verdi, welches manche als »liturgisches Ungeheuer« empfanden. Doch die meisten waren beseelt von dieser singulären Totenmesse, darunter Max Bruch, der schwärmte: »Auch der griesgrämigste deutsche Philister kann nicht verkennen, dass viele Stücke darin sehr ernsthaft und wahr und tief empfunden, genial erfunden und mit vollendeter Meisterschaft ausgeführt sind.«

Jago:

»Vien dopo tanta irrision
la Morte. E poi? E poi?
La morte è il nulla. È
vecchia fola il Ciel.«

»Was aber folgt nach
all dem Spott? Der Tod!
Und dann? Und dann?
Der Tod ist das Nichts.
Das Jenseits ist ein alter
Betrug!«





Das Requiem

I. Requiem [Introitus] et Kyrie

Chor

Requiem aeternam dona eis,
 Domine; Et lux perpetua luceat eis.
 Te decet hymnus,
 Deus, in Sion:
 Et tibi reddetur votum
 in Jerusalem;
 Exaudi orationem meam,
 Ad te omnis caro veniet.
 Requiem aeternam dona eis, Domine;
 Et lux perpetua luceat eis.
Solo-Quartett und Chor
 Kyrie eleison.
 Christe eleison.
 Kyrie eleison.

II. Sequentia

Chor

Dies irae, dies illa,
 Solvet saeculum in favilla:
 Teste David cum Sibylla.
 Quantus tremor est futurus,
 Quando iudex est venturus,
 Cuncta stricte discussurus!
 Tuba mirum spargens sonum
 Per sepulcra regionem,
 Coget omnes ante thronum.
Bass
 Mors stupebit et natura,

I. Requiem und Kyrie

Chor

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
 Und das ewige Licht leuchte ihnen.
 Dir gebührt Lobgesang,
 Gott, in Zion,
 Und Anbetung soll dir
 werden in Jerusalem.
 Erhöre mein Gebet, Herr,
 Zu dir kommt alles Fleisch.
 Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
 Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Solo-Quartett und Chor
 Herr, erbarme dich.
 Christus, erbarme dich.
 Herr, erbarme dich.

II. Sequenz

Chor

Tag der Rache, jener Tag,
 an dem sich das Weltall in Staub auflöst.
 Wie Sibyll und David künden.
 Welch ein Zittern wird es geben,
 Wenn der Richter kommt,
 Alles streng zu prüfen!
 Laut wird die Posaune klingen,
 über der Gräber Reich,
 Alle zum Richterthron zwingen.
Bass
 Tod und Natur werden erstarren,

Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Mezzosopran und Chor

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.

Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet apparebit:
Nil inultum remanebit.

Chor

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla:
Teste David cum Sibylla.

Mezzosopran, Tenor und Sopran

Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Solo-Quartett und Chor

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Mezzosopran und Sopran

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa
tuaeviae: Ne me perdas
illa die.

Quaerens me, sedisti lassus:
Redemisti crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.
Juste judex ultionis,

Wenn sich die Kreatur aufersteht,
vor dem Richter sich zu verantworten.

Mezzosopran und Chor

Ein Buch wird aufgeschlagen,
In dem alles eingetragen ist,
Und aus dem die Welt gerichtet wird.

Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborg'ne lichten;
Nichts wird ungesühnt bleiben.

Chor

Tag der Rache, jener Tag,
An dem sich das Weltall in Staub auflöst,
Wie Sibyll und David künden.

Mezzosopran, Tenor und Sopran

Weh! Was werd' ich Armer sagen?
Welchen Anwalt erfragen,
Wenn Gerechte selbst verzagen?

Solo-Quartett und Chor

König schrecklicher Gewalten,
Der du aus deiner Gnade heraus
errettest: Gnadenquell, errette mich!

Mezzosopran und Sopran

Gedenke, milder Jesus,
Dass ich der Grund bin für deinen
Lebensweg, Lass mich an jenem Tage
nicht verderben.

Bist mich suchend müd' gegangen,
Mir zum Heil am Kreuz gehangen,
Solche Mühe sei nicht vergeblich.
Richter du gerechter Rache,

Schenke Vergebung
Vor dem Tag der Abrechnung.

Tenor

Ich seufze, als sei ich schuldig,
Schuld lässt mein Gesicht erröten,
den sich Beugenden schone, Gott.

Der du Maria vergeben hast
Und den Schächer erhört,
Hast auch mir Hoffnung verliehen.
Meine Bitten sind nichts wert, aber du
Guter, sei gütig, auf dass nicht
nicht ewig brenne im Feuer.

Weise mir einen Platz unter
den Schafen zu,

Doch trenne mich von den Böcken,
Stell' mich auf die rechte Seite.

Bass

Wenn die Verdammten vergehen wer-
den, den verzehrenden Flammen
ausgesetzt, Ruf' mich zu den Seligen.

Ich bin unterwürdig und demütig,
Mein Herz in Reue zerrieben zu Asche,
Nimm dich hilfreich meines Endes an.

Chor

Tag der Rache, jener Tag,
An dem sich das Weltall in Staub auflöst.
Wie Sibyll und David künden.

Solo-Quartett und Chor

Tränenreich ist jener Tag,
Da aus dem Staube aufersteht

Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Tenor

Ingemisco tamquam reus:
Culpa rubet vultus meus:
Supplici parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

Preces meae non
sunt dignae; sed tu, bonus,
fac benigne, ne perenni
cremer igne. Inter oves
locum praesta,

Et ab haedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

Bass

Confutatis maledictis,
Flammis acerbis addictis,
Voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis,
Gere curam mei finis.

Chor

Dies irae, dies illa,
Solvat saeculum in favilla,
Teste David cum Sibylla.

Solo-Quartett und Chor

Lacrymosa dies illa,
Qua resurget ex favilla,

Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus.
Pie Jesu Domine:
Dona eis requiem.
Amen.

III. Offertorium

Solo-Quartett
Domine Jesu Christe, Rex gloriae,
Libera animas omnium fidelium
Defunctorum de poenis inferni
Et de profundo lacu!
Libera eas de ore leonis;
Ne absorbeat eas
tartarus, ne cadant in
obscurum: Sed signifer
sanctus Michael
Repraesentet eas in
lucem sanctam: Quam olim
Abrahamae promisisti
Et semini ejus.
Hostias et preces tibi, Domine,
Laudis offerimus;
Tu suscipe pro animabus illis,
Quarum hodie memoriam facimus.
Fac eas, Domine,
De morte transire ad vitam,
Quam olim Abrahamae
promisisti
Et semini ejus.

Zum Gericht der schuldige Mensch.
Schone diesen, Gott,
Milder Jesus, Herrscher du,
Gib ihnen ewige Ruhe.
Amen.

III. Offertorium

Solo-Quartett
Herr Jesus Christus, König der Ehren,
Befreie die Seelen der Verstorbenen
Von den Strafen der Hölle
Und vom abgründigen See.
Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,
Dass die Unterwelt sie nicht verschlinge
Und sie nicht fallen ins Dunkle:
Sondern der Heilige Michael
als Bannerträger
Sie geleite ins ewige Licht,
Welches du einst dem
Abraham verheißest
Und seinen Nachkommen auf ewig.
Opfer und Gebete bringen wir dir, Herr,
lobsingend dar.
Nimm sie gnädig an für die Seelen,
derer wir heute gedenken:
Lass' sie, o Herr,
Vom Tod zum Leben übergehen,
Welches du einst dem
Abraham verheißest
Und seinen Nachkommen auf ewig.

Libera animas omnium fidelium
Defunctorum de poenis inferni;
Fac eas de morte transire
ad vitam.

IV. Sanctus

Chor
Sanctus, Sanctus, Sanctus,
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt coeli et
terra gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus qui venit in
nomini Domini.
Hosanna in excelsis.

V. Agnus dei

Sopran, Mezzosopran und Chor
Agnus Dei, qui tollis
Peccata mundi:
Dona eis requiem.
Agnus Dei, qui tollis
Peccata mundi:
Dona eis requiem sempiternam.

VI. Lux aeterna

Mezzosopran, Tenor und Bass
Lux aeterna luceat eis, Domine,
Cum sanctis tuis in aeternam:
Quia pius es.

Befreie die Seelen der Verstorbenen
Von den Strafen der Hölle
Lass' sie vom Tod zum
Leben übergehen.

IV. Sanctus

Chor
Heilig, heilig, heilig ist
Gott, der Herr Zebaoth.
Voll sind Himmel und
Erde von deiner Herrlichkeit!
Hosianna in der Höhe.
Gesegnet sei, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosianna in der Höhe.

V. Agnus dei

Sopran, Mezzosopran und Chor
Lamm Gottes, du nimmst hinweg
die Sünde der Welt,
gib ihnen Ruhe.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg
die Sünde der Welt,
gib ihnen ewige Ruhe.

VI. Lux aeterna

Mezzosopran, Tenor und Bass
Ewiges Licht leuchte ihnen, Herr,
mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit,
Denn du bist gütig.

Requiem aeternam dona eis, Domine,
Et lux perpetua luceat eis,
Cum sanctis tuis in aeternam:
Quia pius es.

VII. Libera me

Sopran und Chor

Libera me, Domine, de morte aeterna
In die illa tremenda,
Quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris
Judicare saeculum per ignem.
Tremens factus sum ego et timeo,
Dum discussio venerit atque ventura ira,
Quando coeli movendi sunt
et terra. Dies irae, dies illa
Calamitatis et miseriae,
Dies magna et amara valde.
Requiem aeternam, dona eis, Domine,
Et lux perpetua luceat eis.
Libera me, Domine, de morte aeterna
In die illa tremenda,
Quando coeli movendi sunt et terra:
Dum veneris judicare saeculum per
ignem. Libera me,
Domine, de morte aeterna
in die illa tremenda.
Libera me.

Ewige Ruhe gib ihnen, Herr,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
mit allen deinen Heiligen in Ewigkeit:
Denn du bist gütig.

VII. Libera me

Sopran und Chor

Errette mich, Herr, vom ewigen Tode
An jenem Schreckenstage,
Wo Himmel und Erde wanken,
Da Du kommen wirst,
Das Weltall durch Feuer zu richten.
Ins Zittern und Zagen komme ich
Vor Deinem künftigen Gericht und Zorn,
Wenn Himmel und Erde wanken.
Tag des Zorns, jener Tag
Des Unheils und des Elends,
Tag so groß und bitter.
Ewige Ruhe gib ihnen, Herr Gott,
Und das ewige Licht leuchte ihnen.
Befreie mich, Herr, vom ewigen Tode,
An jenem furchtbaren Tage,
Wenn Himmel und Erde beben:
Da Du kommen wirst, die Menschheit
durch Feuer zu richten. Befreie mich,
Herr, vom ewigen Tode,
an jenem furchtbaren Tage.
Befreie mich.



Die Gesangs-Solist*innen

Adina Aaron → Sopran

Adina Aaron hat sich durch ihre Auftritte als *Tosca*, *Aida*, *Leonora*, *Luisa Miller* oder *Lady Macbeth* an Opernhäusern wie Theater an der Wien, Brüssel, Washington, Marseille, Köln und Stuttgart als eine der vielversprechendsten Spinto-Soprane etabliert. Darüber hinaus sang sie u. a. an den Häusern in Chicago, Tel Aviv, Montréal, sowie im Théâtre du Châtelet, Paris. Zu ihren Verpflichtungen der Spielzeit 2018/19 zählen die *Leonora* in *Forza del destino* an der Oper Köln sowie die Neuproduktion *Porgy and Bess* an der Nederlandse Opera Amsterdam. Zu Adina Aarons Repertoire zählen die *Tosca*, *Mimi* in *La Bohème* sowie die *Elisabetta* in *Don Carlo*, *Donna Anna* in *Don Giovanni*, die *Contessa* in *Le Nozze de Figaro*, *Rosalinde* in *Die Fledermaus*, *Dido* in Purcells *Dido and Aeneas*, *Carlisle Floyd* in *Susannah*, *Micaela* in *Carmen*, *Sister Rose* in *Dead Man Walking*. Das Konzertrepertoire umfasst Strauss' *Vier letzte Lieder*, Beethovens *Sinfonie Nr. 9*, *Barbers Knoxville Summer of 1915*, *Messen von Beethoven und Mozart* sowie *Berlioz' Les Nuits d' Été*, u. a.

Julia Gertseva → Mezzosopran

Ihre künstlerischen und darstellerischen Talente, ihr farbenreiches Mezzo-Timbre und ihre Musikalität brachten Julia Gertseva auf die größten Opernbühnen der Welt. Ihre internationale Karriere begann mit einem Engagement durch Mstislav Rostropovich nach Rom. Seitdem sang sie an der Scala, der Wiener Staatsoper und der Semperoper, in München, Florenz und Venedig, aber auch in Tokyo, Boston, Oslo, Sankt Petersburg und in Amsterdam. Eine ihrer Paraderollen ist Bizets *Carmen*, die sie bereits mit Tenorpartnern wie José Cura und Marcello Alvarez verkörpert hat. Ihr Repertoire reicht von Verdis *Eboli*, *Amneris* und *Ulrica* bis zu den großen Rollen des russischen Repertoires und Wagners *Venus* und *Fricka*. Sie arbeitete mit großen Künstlern wie Zubin Metha, Lorin Maazel, Valery Gergiev und Colin Davis zusammen. Ihr Konzertrepertoire ist breit und reicht von intimer Kammermusik bis zu den großen Werken wie Prokofjews *Alexander Nevsky* und Beethovens *9. Sinfonie*. 2016 gründete sie das pädagogische Projekt »La Musica di Julia Gertseva« in Lugano in der Schweiz.

Eduardo Aladrén → Tenor

Tenor Eduardo Aladrén, in Zaragoza (Aragón, Spanien) geboren, ist ein in Amerika genau so gefragter Sänger wie in Europa. Vor ihm liegt eine intensive Spielzeit 2018/19 unter anderem mit Debüts als *Don Carlo* in St. Gallen und in Riga als *Pinkerton* (*Madama Butterfly*). Darüber hinaus kehrt er an die Opernhäuser in Düsseldorf und Palma de Mallorca zurück. Zuletzt war Eduardo Aladrén an den Häusern in Düsseldorf, Braunschweig, Halle und Bergen zu erleben, sowie bei seinem Debüt im Münchner Gasteig. Aladrén konzertiert in ganz Europa und ist gefragter Gast auf den großen Opernbühnen. Er war zu Gast bei großen Orchestern in den USA, Kanada und in Mexico, u. a. in Mexico Stadt, in Miami, Palm Beach, Chicago und Calgary. Sein Studium absolvierte er in seiner Heimatstadt Zaragoza und in Madrid, sowie in Bloomington (USA). Seine Laufbahn begann der Tenor mit Hauptrollen in Stücken der spanischen Nationaloperette, der *Zarzuela*. In Madrid wurde er entdeckt und seine steile Opernkarriere nahm ihren Lauf.

Albert Pesendorfer → Bass

Der gebürtige Oberösterreicher war von 2012 bis 2016 Ensemblemitglied an der Deutschen Oper Berlin. Hier war er in den großen Partien seines Fachs zu erleben, vom *Hans Sachs* bis zum *Sarastro*. In der Spielzeit 2017/2018 gab er sein umjubeltes Debüt an der Wiener Staatsoper mit dem *Hagen* in der *Götterdämmerung* und komplettierte mit dieser Rolle auch den *Ring* an der Nationaloper Tokyo. Sein Opernrepertoire umfasst ca. 70 Partien, vorwiegend die des Deutschen Wagner-Fachs und des italienischen Fachs. Zahlreiche Gastspiele führten den Bass an renommierte deutsche und internationale Bühnen, u. a. an die Opernhäuser nach Stuttgart, Hamburg, Nürnberg und Antwerpen, sowie zu den Bregenzer und Bayreuther Festspielen. Konzertauftritte führten den Sänger u. a. in den Wiener Musikverein, in das Wiener Konzerthaus, in die Berliner Philharmonie, sowie nach Japan und in die USA. Im Wintersemester 2015 begann Albert Pesendorfer zudem seine Lehrtätigkeit als Professor für Gesang an der UdK in Berlin.

Brussels Choral Society

Eric Delson → Einstudierung
Die Brussels Choral Society (BCS) wurde 1979 gegründet. Seit damals hat sich der Chor zu einem der prominentesten Klangkörper der Brüsseler Szene entwickelt. Ein wirklich internationales Ensemble, besteht doch der Chor aus ungefähr 100 Mitgliedern, die sich aus mehr als 20 verschiedenen Nationalitäten zusammensetzen. Eric Delson ist 2002 der künstlerische Direktor der Choral Society.

Unter seiner Leitung führt der Chor nicht nur die großen Standardwerke wie Händels *Messias*, Mendelssohns *Elias* und Haydns *Schöpfung* auf, sondern auch weniger bekannte Stücke von Szymanowski, Honegger und Vaughan Williams. Immer wieder standen den Sänger*innen dabei berühmte Solist*innen wie Barbara Hendricks oder José van Dam und Orchester wie das Belgische Nationalorchester, die Brüsseler Philharmoniker, das London Philharmonic Orchestra und das Philharmonia Orchestra zur Seite.

Regelmäßig arbeitet die Brussels Choral Society mit Partner-Institutionen zusammen, wie dem Philharmonischen Chor in Bonn oder der Guildford Choral

Society (Großbritannien), mit der die BCS Edward Elgars *Dream of Gerontius* in der Guildford Cathedral aufführte.

Eric Delson, der Musikdirektor des Chors, kann auf eine über fünfundzwanzigjährige Karriere als Komponist, Dirigent und Pädagoge zurückblicken. Er leitete Aufführungen in Nordamerika und Europa, seine Kompositionen werden weltweit regelmäßig aufgeführt. Der in Cleveland geborene Delson studierte in seiner Heimatstadt Musiktheorie und Komposition und promovierte zum Dr. phil. an der Boston University. Er ist Fachbereichsleiter Darstellende Künste an der International School in Brüssel.

Philharmonischer Chor der Stadt Bonn e.V.

Paul Krämer → Einstudierung
Der Philharmonische Chor der Stadt Bonn wurde bereits 1852 als »Städtischer Gesangsverein« gegründet und kann auf eine bewegte Geschichte zurückblicken. Als semiprofessionelles Ensemble ist er der Pflege des chorsinfonischen Repertoires seiner Tradition treu geblieben. Die Mitwirkung bei den städtischen Chorkonzerten unter der Leitung des Bonner Generalmusikdirektors sieht der Chor als seine Hauptaufgabe an. Darüber hinaus wirkt er häufig beim Beethovenfest mit und gestaltet eigene kammermusikalische Konzertreihen. Großer Beliebtheit erfreuen sich die im Sommer stattfindenden Benefizkonzerte und musikalischen Führungen auf dem Alten Friedhof in Bonn, durch dessen Flair die Darbietungen einen ganz eigenen Charakter entwickeln.

Als musikalischer Botschafter der Beethovenstadt wird der Philharmonische Chor gerne zu Gastkonzerten im In- und Ausland eingeladen. Reisen nach England, Frankreich, Belgien und in die Schweiz sowie Gastspiele in Köln und Düsseldorf geben davon Zeugnis. Dabei hat der »PhilChor« mit namhaften Dirigenten wie Esa-Pekka

Salonen und Christoph von Dohnányi, sowie Spitzenorchestern wie dem Philharmonia Orchestra London, dem Gürzenich Orchester oder dem Orchestre Philharmonique Royal de Liège zusammengearbeitet.

Seit 2016 ist Paul Krämer künstlerischer Leiter des Philharmonischen Chores Bonn. Er studierte Dirigieren bei Prof. Marcus Creed und Peter Dijkstra an der Kölner Musikhochschule. Weitere Impulse erhielt er auf internationalen Musikakademien sowie in der Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Hartmuth Haenchen, Christoph Prick und Timothy Brown. Neben dem »PhilChor« leitet Paul Krämer auch die Kartäuserkantorei in Köln. Gemeinsam standen beide Chöre im Juli in der Tonhalle Düsseldorf bei Mahlers 8. Sinfonie unter der Leitung von Ádám Fischer auf der Bühne.

Caroline Steiner: Mein Beethoven Orchester Bonn



»Einen passenderen Namenspatron für mein Orchester kann ich persönlich mir nicht wünschen! Aus aktuellem Anlass habe ich mich wieder einmal mit Beethoven und seiner 5. Sinfonie beschäftigt. Beethoven hat durch seine Musik die Kraft entwickelt, seine Ertaubung, ein grausames Schicksal für einen Musiker, zu meistern. So ähnlich erlebe auch ich die Musik, sie hat mir in schwersten Situationen Kraft gegeben: 2002 hatten wir, mein Mann, unsere beiden Kinder und ich, einen Autounfall, bei dem er starb und ich lebensgefährlich verletzt wurde. Ich konnte damals zuerst wieder Cello spielen, dann erst laufen. Neun Monate nach dem Unfall habe ich in Bonn das Probespiel gewonnen. Beethovens und Schillers »Überm Sternenzelt muss ein lieber Vater wohnen« hat eine besondere Bedeutung für mich – bis heute.

Das Beethoven Orchester war damals, 2003, meine erste Festanstellung nach dem Studium. Es gab noch keine Frau in der Cellogruppe – und die Kollegen haben sich tatsächlich für mich entschieden, eine alleinerziehende Frau mit zwei Kindern. Für dieses Vorschussvertrauen empfinde ich bis heute eine

tiefe Dankbarkeit. Mittlerweile sind wir übrigens drei Frauen, eine vierte ist in der Probezeit ...

Ich empfinde es, wie gerade aktuell, als extrem bereichernd, wenn wir Musiker*innen im Orchester Raum für unsere ganz persönlichen künstlerischen (und musikpädagogischen) Leidenschaften finden. So sind wir als Individuen gefragt und wie wir uns dem Publikum im Allgemeinen und im Einzelnen zuwenden, erhält eine ganz besondere Strahlkraft. Wir müssen möglichst viele Menschen erreichen, um ihnen Zugang zu der Kraft der Musik, die beispielsweise Beethoven das Leben hat meistern lassen, zu ermöglichen. Es ist wichtig, dass nicht nur die Menschen zu uns in den Konzertsaal kommen, sondern dass wir auch zu ihnen gehen, in Kindergärten und Schulen, um eine womöglich erste Begegnung mit diesem künstlerisch-menschlichen Potential anzubahnen. Manchmal wünsche ich mir, dass man in Bonn bezüglich Beethovens einen Stolz an den Tag legte, wie man ihn im halb so großen Salzburg hinsichtlich Mozarts zeigt ...«

Caroline Steiner, Violoncellistin

Dirk Kaftan Dirigent



Seit dem Herbst 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchester Bonn und der Oper Bonn. In seiner ersten Spielzeit dirigierte er zahlreiche erfolgreiche Konzerte, unter anderem mit Solisten wie Nicolas Altstaedt und Martin Grubinger und initiierte außergewöhnliche Projekte, zum Beispiel mit der türkischen Band Kardeş Türküler oder mit 130 Jugendlichen bei *b+*. Darüber hinaus leitete er Neuproduktionen von Otmar Schoecks *Penthesilea* und von Mozarts *Figaro*. In der laufenden Spielzeit dirigiert er u. a. Janáčeks *Die Sache Makropulos* und Wagners *Lohengrin*. Highlights im Konzert sind Mahlers V. im Beethovenfest, Konzerte mit der Popgruppe Brings, sowie Produktionen zum Gedenken an den Waffenstillstand 1918 mit der Tokyo Oratorio Society und Ben Becker.

Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Nonos *Intolleranza* 1960, von der *Lustigen Witwe* bis zu interkulturellen Projekten, die ihn mit Musiker*innen aus Europa und dem Vorderen Orient zusammen führten. Dirk Kaftan konzertiert weltweit

und ist in großen Häusern gern gesehener Gast, zuletzt unter anderem bei den Bremer Philharmonikern, beim Bruckner-Orchester Linz und beim Ensemble Modern. Aus den Neu-Produktionen der letzten Jahre seien hervorgehoben der *Freischütz* in Kopenhagen 2015, die *Bohème* an der Oper Frankfurt, sowie Vorstellungs-Serien in Berlin und Dresden. Bei aller Freude an der Gastier-tätigkeit steht für Dirk Kaftan immer die Arbeit im eigenen Haus im Mittelpunkt, sowohl in der Ensemble-Pflege, als auch in der Auseinandersetzung mit Orchester und Chor. Diese aus der Kapellmeistertradition erwachsende Berufsauffassung hat ihn seit seinen ersten Stellen an den Theatern in Trier, Bielefeld und Münster begleitet, erst recht als erster Kapellmeister in Dortmund und Graz und bei seiner Tätigkeit als Generalmusikdirektor in Augsburg und Graz. Seine Arbeit wird von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt, hochgelobte CD-Produktionen zum Beispiel von Jenůfa, *Die griechische Passion* und von Herzogenbergs Oratorium *Columbus* liegen vor.

Vorschau

02/12/2018
Tricolore

Im Spiegel 1

Sonntag 02/12/2018 11:00
Opernhaus Bonn
€ 29 / 25 / 23 / 18 / 15

Jules Massenet

Visions, poème symphonique

+

Claude Debussy

La Mer

+

Im Gespräch:

Eric-Emmanuel Schmitt
Dmitri Jurowski

Eric-Emmanuel Schmitt
Beethoven Orchester Bonn
Dmitri Jurowski → Dirigent, Moderation

Dauer ca. 90 Minuten

09/12/2018
Waffenstillstand

Um Elf 2

Sonntag 09/12/2018 11:00
Universität Bonn, Aula
€ 29 / 25 / 23 / 18 / 15

Edward Elgar

Carillon für Sprecher
und Orchester op. 75

+

Joseph Jongen

Pages intimes op. 55

+

Paul Hindemith

Trauermusik für Viola und Orchester

+

Lilian Elkington

Out of the Mist
Tongedicht für Orchester

Ben Becker → Sprecher
Maxim Rysanov → Viola
Beethoven Orchester Bonn
Dirk Kaftan → Dirigent

Dauer ca. 90 Minuten
In Kooperation: Universität Bonn
und Alanus Hochschule

Der richtige Ton.

General-Anzeiger

ga-bonn.de



Impressum

Beethoven Orchester Bonn
 Wachsbleiche 1 53111 Bonn
 0228 77 6611
 info@beethoven-orchester.de
 beethoven-orchester.de
 Generalmusikdirektor → Dirk Kaftan
 Redaktion → Tilmann Böttcher
 Gestaltung → nodesign.com
 Bilder → Cover/Rückseite:
 Marc Dirkmann, Orchesterfotos:
 Magdalena Spinn

Texte

Die Texte des Requiems stammen aus der Partitur, die Übersetzung ist eine eigene Überarbeitung nach zwei Quellen: Paul-Gerhard Nohl: Lateinische Kirchenmusiktexte, Kassel, 1996, S. 87ff. Benediktiner Erzabtei Beuron / Anselm Schott: Das vollständige Römische Meßbuch, Freiburg, Basel, Wien, 1961. Das Vorwort ist ein Text von Tilmann Böttcher für dieses Programmheft. Der Text über das Requiem ist ein Originaltext von Heidi Rogge für dieses Programmheft. Mit Caroline Steiner sprach Tilmann Böttcher.

Hinweise

Wir möchten Sie bitten, während des gesamten Konzertes Ihre Mobiltelefone ausgeschaltet zu lassen.

Wir bitten Sie um Verständnis, dass wir Konzertbesucher, die zu spät kommen, nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns darum, den Zugang zum Konzert so bald wie möglich – spätestens zur Pause – zu gewähren. In diesem Fall besteht jedoch kein Anspruch auf eine Rückerstattung des Eintrittspreises.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Das Beethoven Orchester Bonn behält sich notwendige Programm- und Besetzungsänderungen vor.

€ 2

FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.

SWB
Energie und Wasser
Starke Partner. Bonn/Rhein-Sieg.



**Null Investition
+ 100% Service**

Ihre neue Heizung

Mit uns können Sie rechnen.

Seite an Seite zu Ihrer neuen Heizung: Sie wünschen sich eine neue, effiziente Heizungsanlage? Dann vertrauen Sie uns und Ihrem Heizungsfachmann und sagen Sie „Ja“ zu **BonnPlus Wärme**. Denn wir finanzieren, planen und installieren Ihre neue Anlage. Darüber hinaus übernehmen wir die regelmäßige Wartung und mögliche Reparaturen. Sie bezahlen einfach eine monatliche Pauschale und die verbrauchsabhängigen Wärmekosten. Alle Informationen dazu finden Sie auf stadtwerke-bonn.de/neueheizung im Internet.



save the date:

30/11/2018

Freitagskonzert 3

La Mer